



Das Flachmoor Chrutlauri wurde als Ersatzmassnahme renaturiert. Das Moor ist seither deutlich vernässt und es kann sich eine typische Rietvegetation entwickeln. (Foto: Pro Natura)

Mit politischen und rechtlichen Mitteln für mehr Natur

Inhalt

- 1 Mit politischen und rechtlichen Mitteln für mehr Natur
- 2 Hauptversammlung 2017
- 3 Vorstandsmitglieder stellen sich vor: Pia Hollenstein
- 3 Mehr Licht sowie Alt- und Totholzbäume im Schutzgebiet «Rachlis»

Die Bergbahnen Flumserberg AG planen vor mehr als 13 Jahren eine Ski-gebietserweiterung im Raum Panü-öi. Die Konflikte mit dem Natur- und Landschaftsschutz waren anfänglich gravierend. Die Intervention und Hartnäckigkeit der Umweltverbände in den Verhandlungen haben sich gelohnt. Unsere Forderungen wurden allesamt gutgeheissen und zu unserer Zufriedenheit umgesetzt. 2013 und 2014 wurden die beiden Sessellifte und der Skilift in Betrieb genommen und die neuen Skipisten eröffnet und beschneit.

Pro Natura ist als gesamtschweizerische Organisation gestützt auf das Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz zur Einsprache und Beschwerde legitimiert. Auf unserer Geschäftsstelle gehen wöchentlich 30 bis 50 Planungen und Bauersuche ausserhalb der Bauzone über den Tisch, die wir sichten und bei Verdacht auf Verstösse gegen das geltende Bundesrecht detailliert begutachten.



Die Alp Panüöl wurde durch die Sesselbahn Panüöl-Maschgenkamm neu für den Skibetrieb erschlossen. Im Hintergrund das Schilstal, das als Wildruhezone ausgeschieden wurde. (Foto: Pro Natura)



Neue Sesselbahn Grueb-Leist mit Blick Richtung Walensee. (Foto: Pro Natura)



Umweltbauabnahme mit Vertretern verschiedener Behörden, der Bergbahnen Flumserberg AG und der Umweltverbände: beim Inspizieren der Ausführung der Bauarbeiten zur Höherstauung des Heusees. (Foto: Pro Natura)

Hohe Erfolgsbilanz

Werden z.B. Naturschutzgebiete, Gewässer oder andere wertvolle Lebensräume bedrohter Arten durch bauliche Vorhaben in ihrer Ausdehnung oder Qualität beeinträchtigt, haben wir die Möglichkeit mit rechtlichen Mitteln gegen ein Projekt zugunsten der Natur anzukämpfen. Unsere Erfolgsbilanz seit dem Jahr 2000 – wir haben weniger als 5% von rund 300 Rechtsfällen verloren – zeigt, dass wir das Verbandsbeschwerderecht verantwortungsvoll anwenden.

Skigebietserweiterung Flumserberge

Grössere Projekte sind oft komplex und beschäftigen unsere Sektion meist über mehrere Jahre. So planten die Bergbahnen Flumserberg AG bereits vor mehr als 13 Jahren eine Skigebietserweiterung im Raum Panüöl. Gemäss dem kantonalen Richtplan 2003 bestand ein erheblicher Konflikt mit dem Natur- und Landschaftsschutz, weswegen das Gebiet zum Prüfgebiet Schutz/Tourismus erklärt wurde. Die Interessen des Natur- und Landschaftsschutzes mussten mit den Interessen einer touristischen Nutzung abgewogen und der Richtplan bereinigt werden. Als Grundlage für diese Interessenabwägung mussten die Bergbahnen eine Machbarkeitsstudie erstellen. Pro Natura St. Gallen-Appenzell, der WWF St. Gallen und der St. Galler Natur- und Vogelschutz liessen durch ein Ökobüro vorgängig ein Pflichtenheft ausarbeiten, das die wesentlichen Punkte für die Beurteilung der Skigebietserweiterung aus Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes auflistete, die in der Machbarkeitsstudie umfassend abgehandelt werden sollten. Dies bewirkte, dass die Machbarkeitsstudie in ausreichender Tiefe die Konfliktherde ausleuchtete.

Gravierende Konflikte

Wie erwartet waren die Konflikte mit dem Natur- und Landschaftsschutz mit dem anfänglich überdimensioniert geplanten Ausbau gravierend. Insbesondere die ursprünglich beabsichtigten Bahnen Plattis-Rainissalts und Panüöl-Ziger hätten erhebliche Auswirkungen auf die überregional

bedeutenden Auerhuhnpopulationen zur Folge gehabt. Zudem wären bisher unberührte Landschaftskammern neu erschlossen worden. Pro Natura stellte sich in ihrer Stellungnahme denn auch dezidiert gegen das ursprüngliche Ausbauprojekt. Mit der Richtplanänderung 2008 wollte der Regierungsrat denn auch nur mehr ein reduziertes Ausbauprojekt ermöglichen. Auf einen Zubringer zum Rainissalts sollte dauerhaft verzichtet werden.

In der Vernehmlassung zum Richtplan äusserten sich die Umweltverbände erneut zum Vorhaben. Die abgespeckte Variante mit einer Erweiterung im Raum Panüöl wurde nicht mehr kategorisch abgelehnt, jedoch wurden die ungenügenden Ersatzmassnahmen für den Verlust von schutzwürdigem Lebensraum bemängelt. Die Umweltorganisationen setzten sich für die Ausscheidung neuer Wildruhezonen als Ersatzmassnahme ein und forderten Anpassungen bei deren Ausdehnung und Lage sowie ein Instrument für eine wirksame Kontrolle der Wildruhezonen. Der Richtplaneintrag wurde entsprechend vorgenommen und grosszügige Wildruhezonen im Schilstal (Gemeinde Flums) und im Murgtal (Gemeinde Quarten) realisiert.

Einsprache für mehr Ersatzmassnahmen...

Im November 2012 wurde das ausgearbeitete Erweiterungsprojekt öffentlich aufgelegt. Projektiert waren die Neuerschliessung des Gebietes Panüöl mit einer 6er-Sesselbahn Panüöl-Maschgenkamm, der Ersatz der alten Grueb-Leist-Bahn mit einer 6er-Sesselbahn und ein Skilift. Weiter beinhaltete das Auflageprojekt Beschneigungsanlagen, den Höherstau des Heusees und den Neubau eines zusätzlichen Stausees als Wasserreservoir für die Beschneigung. Pro Natura und der WWF erhoben gemeinsam Einsprache gegen das Vorhaben. Nicht, um den Bau der Anlagen zu verhindern, sondern um ausreichende Ersatzmassnahmen zugunsten der Natur einzufordern.

Die Umweltverbände konnten sich mit einem gemässigten Ausbau der Skiarena, der sich auf das bereits touristisch genutzte Gebiet Panüöl beschränkte, abfinden. Das

Hauptversammlung 2017

Datum: Freitag, 19. Mai 2017, 19 Uhr
Ort: Naturmuseum St. Gallen

Vorstandsmitglieder stellen sich vor...



- **Name:** Pia Hollenstein
- **Alter:** 67
- **Wohnort:** St. Gallen
- **Beruf:** Alt-Nationalrätin
- **Hobbys:** Natur, Wandern, Klettern, Skitouren, Fotografieren etc.
- **Ressort Vorstandsarbeit:** Kommission für Öffentlichkeitsarbeit
- **Im Vorstand seit:** 2016
- **Sonstige Engagements:**
www.klimasenioren.ch (Vorstand),
www.qualitépalliative.ch (Präsidentin)

Pro Natura, «für die Natur», ist für mich seit Jahrzehnten eine Selbstverständlichkeit. Und dabei bin ich durchaus auch etwas egoistisch: Draussen zu sein, in den Wanderschuhen, auf dem Velo oder am Kletterseil, ist für mich etwas vom Schönsten, was es gibt. Und seit meiner Pensionierung habe ich noch mehr Zeit, mich in der Natur zu bewegen.

Aber ich will auch für die Natur etwas bewegen. Darum bin ich Mitglied des Vorstands von Pro Natura St.Gallen-Appenzell.

Fortsetzung auf Seite 4

Projekt wies aber noch einige Mängel in der Beurteilung der negativen Auswirkungen des Vorhabens auf. Die Beeinträchtigungen wurden nach einem Punktesystem des Amtes für Natur und Umwelt des Kantons Graubünden berechnet. Diese Negativpunkte mussten mit mindestens ebenso vielen Positivpunkten durch die Umsetzung von Ersatzmassnahmen zugunsten der Natur ausgeglichen werden.

Die Berechnung der Negativpunkte wurde im Umweltverträglichkeitsbericht jedoch nicht konsequent umgesetzt. So wurden keine Negativpunkte für die Beeinträchtigung geschützter Vegetationen durch die Präparierung neuer Skipisten berechnet. Hauptsächlich dies und weitere Versäumnisse in der Punktebilanz haben wir in unserer Einsprache bemängelt und erreichten schlussendlich, dass dreimal mehr Negativpunkte durch Ersatzmassnahmen zu Gunsten der Natur egalisiert werden mussten als ursprünglich vorgesehen.

Als Ersatzmassnahme wurde zum einen das stark beeinträchtigte Flachmoor «Chrutlauri» renaturiert. Es wurden Entwässerungsgräben verfüllt und eingestaut und der Wasserhaushalt im stark abgetrockneten Moor optimiert. Zum anderen wurde eine bestehende Skipiste, die über diverse geschützte Vegetationstypen führt, aufgehoben.

...und zum Schutz der Wildtiere

Die zweite ganz wichtige Forderung war die Ausarbeitung eines Gesamtkonzeptes zum Schutz der Wildtiere in den unmittelbar ans Skigebiet angrenzenden Wild-

ruhezonen. Ein solches wurde schon bei der Richtplanänderung gefordert, aber damals nicht erarbeitet. Unter der Federführung des Amtes für Natur, Jagd und Fischerei des Kantons St. Gallen musste dieses auf unser Drängen hin ausgearbeitet werden. Das Gesamtkonzept Wildtierschutz legt die Signalisation der Wildruhezonen im Gelände, die Aufnahme der Wildruhezonen in die Prospekte und Pistenpläne der Bergbahnen, die Regelung der Kontrollen, die Verteilung der Zuständigkeiten sowie das Festlegen von Sanktionen bei Verstössen fest. Die Bergbahnen wurden verpflichtet, aktiv bei der Kontrolle der Wildruhezonen mitzuhelfen.

Es hat sich gelohnt

Die beiden Sessellifte und der Skilift wurden bereits 2013 und 2014 in Betrieb genommen und die neuen Skipisten eröffnet und beschneit. Der ursprünglich geplante Bau eines neuen Speichersees konnte wegen Unstimmigkeiten mit der Grundeigentümerin bisher nicht realisiert werden. Im Sommer dieses Jahres fand die Umweltbauabnahme statt, an der auch die Umweltverbände teilnahmen. Alle Bauarbeiten wurden sehr sorgfältig realisiert und das 2015 aufgewertete Flachmoor ist heute deutlich vernässt, so dass sich wieder grossflächig eine typische Rietvegetation entwickeln kann. Unsere Forderungen wurden allesamt gutgeheissen und zu unserer Zufriedenheit umgesetzt. Die Intervention und Hartnäckigkeit der Umweltverbände in den Verhandlungen hat sich gelohnt. Für mehr Natur – am Flumserberg!



Der Wald im Bereich der Krete wird ausgelichtet, um lichtbedürftige Pflanzen wie Orchideen oder die Türkenbundlilie zu fördern. (Foto: Pro Natura)

Mitteilungen und Aktivitäten

Mehr Licht sowie Alt- und Totholzbäume im Schutzgebiet «Rachlis»

Vor zwei Jahren konnten Pro Natura Schweiz und Pro Natura St. Gallen-Appenzell ein rund 10 Hektaren grosses Waldstück in der Gemeinde Mosnang (SG) erwerben. Mittlerweile wurde für das neue Schutzgebiet «Rachlis» ein Pflege- und Entwick-

lungskonzept erarbeitet und in diesem Herbst die ersten Pflegeeingriffe in einem Freiwilligeneinsatz mit Mitarbeitenden der SAP Schweiz realisiert.

Die Wälder im Tössbergland wurden in den vergangenen Jahrhunderten vor allem durch

Fortsetzung von Seite 3

Als Mitglied der Kommission Öffentlichkeitsarbeit ist mir die Vernetzung zu politischen EntscheidungsträgerInnen wichtig. Hier kann ich auch meine Erfahrungen aus dem Politbetrieb einbringen und zugunsten der Natur einsetzen. So haben wir gemeinsam mit dem WWF in der Novembersession die parlamentarische Gruppe Natur- und Umweltschutz gegründet. Vertreterinnen und Vertreter aus allen Fraktionen des Kantonsparlaments waren dabei. Unser Ziel ist es, mit der parlamentarischen Gruppe in Zukunft unsere Anliegen punkto Natur- und Umweltschutz in der Gesetzgebung besser einzubringen. Im Rahmen dieser Gruppe können wir diese Kantonsratsmitglieder regelmässig treffen und die anstehenden Fragen diskutieren.

Politik war und ist mir wichtig, aber mindestens so wichtig ist mir die Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung. Unsere Kommission trägt dazu bei, indem sie öffentliche Anlässe zu einem nachhaltigen Umgang mit der Ressource Natur organisiert.

Sie wissen es: Zu tun gibt es für die Natur immer etwas, ob als Vorstandsmitglied oder als «normales» Mitglied von Pro Natura. Immerhin: Für unser Engagement werden wir reich belohnt – es genügt eine Wanderung in eines unserer über 90 Schutzgebiete.

Impressum

Sektionsbeilage von
Pro Natura St. Gallen-Appenzell
zum Pro Natura Magazin, Mitgliederzeitschrift von
Pro Natura
Erscheint viermal jährlich

Herausgeberin:

Pro Natura St. Gallen-Appenzell

Geschäftsstelle:

Dr. Christian Meienberger
Lehnstrasse 35
Postfach 103
9014 St. Gallen
Tel. 071 260 16 65
E-Mail: pronatura-sg@pronatura.ch
www.pronatura-sg.ch

Redaktionsteam:

Philipp Bendel & Lukas Tobler

Layout:

Philipp Bendel
9405 Wienacht-Tobel
Tel. 071 891 24 43
E-Mail: philipp.bendel@pronatura.ch

Druck & Versand:

Vogt-Schild Druck AG, Derendingen

Auflage:

6700 Expl.

die Köhlerei stark genutzt. Es wurden damals Kahlschläge ausgeführt und es formten sich gebietsweise Wälder mit sehr wenig Holzvorrat und heideartigem Charakter. Dieser Waldtyp war ein geeigneter Lebensraum für lichtbedürftige Pflanzenarten und verschiedene Tierarten wie z.B. das Haselhuhn. Im weiteren Zuge der Industrialisierung verlor die Holznutzung an Bedeutung und wurde deutlich reduziert; die einst lichten Wälder wuchsen stetig zu. Im Zeitraum zwischen 1900 und 1940 wurden grosse Teile der Waldfläche im Rachtal zusätzlich aufgeforstet. Heute sind daher weite Teile des Waldes dicht bestockt und damit schattig.

Forstliche Eingriffe zur Förderung der Artenvielfalt

Im Schutzgebietsperimeter finden sich im Kretenbereich, in dem der Wald zu grossen Teilen auf flachgründigem Boden stockt, noch mehrere kleine Türkenbund- und Orchideenstandorte (Langblättriges Waldvögelein, Nestwurz, Weisses Brechkölbchen). Diese sollen innerhalb der nächsten 10 Jahre durch Auflichtungen auf einer Fläche von rund 3 Hektaren gefördert werden. Durch sorgfältige Auslichtungen von maximal 20% des Holzvorrates soll verhindert werden, dass sich die Brombeerbestände unkontrolliert ausbreiten und dadurch die Entwicklung einer artenreichen Krautschicht verunmöglichen. Das anfallende Astmaterial sowie schwaches Stammholz wird vor Ort zu Haufen geschichtet und als Kleinstrukturen an geeigneten Standorten angelegt. Der Strukturreichtum wird speziell am Waldrand erhöht. Nebst den eigentlichen Auslichtungen wird laufend eine Jungwaldpflege nötig sein. Jungwüchse von Weiss-



Auf einer Fläche von rund 6ha wird durch den Verzicht auf die Holznutzung und durch das Ringeln von Bäumen Alt- und Totholz gefördert. (Foto: Pro Natura)

tannen und Föhren sind vorhanden. Mehlbeerbaum, Vogelbeerbaum, Lärche und Ahorn kommen verstreut vor. Diese Baumarten werden gezielt gefördert und bei Bedarf auch gegen Verbiss geschützt. Hingegen soll dem raschen Aufwachsen von Fichten und Buchen Einhalt geboten werden. Mitarbeitende der Firma SAP Schweiz haben im Rahmen eines Freiwilligeneinsatzes in diesem Herbst beim ersten Pflegeeingriff tatkräftig mitgeholfen und angefallenes Astmaterial zusammengetragen und auf Haufen geschichtet.

Alt- und Totholz als wertvoller Lebensraum

Die übrige Waldfläche von rund 6 Hektaren ist deutlich wüchsiger. Es handelt sich um Flächen, die teilweise aufgeforstet wurden und von der Fichte dominiert werden. Sie wurden in der Vergangenheit wegen der schlechten Zugänglichkeit kaum bewirtschaftet und weisen deshalb deutlich stärkeres Baumholz und einen relativ hohen Anteil an Totholz auf. In diesem Waldteil soll sich durch Verzicht auf die Holznutzung längerfristig eine Alt- und Totholzinsel entwickeln. Mächtige und höhlenreiche Habitatbäume bleiben erhalten bis sie natürlicherweise absterben und dann als stehendes und später liegendes Totholz einen geeigneten Lebensraum für Pilze, Moose und Flechten sowie Vögel, Kleinsäuger und viele totholzbewohnende Insekten bieten. Durch das Ringeln von Bäumen soll die Menge an stehendem Totholz zusätzlich erhöht werden. Als Zielwert wird eine Totholzmenge von 50-90 m³ pro Hektare angestrebt. Der durchschnittliche Totholzanteil im St. Galler Wald liegt bei knapp 27 m³ pro Hektare.

Entfernung von Stacheldraht zum Schutz der Wildtiere

Entlang der Schutzgebietsparzelle wurde früher sehr viel Stacheldraht zur Grenzmarkierung verwendet. Zum Schutz der Wildtiere hat unser Reservatspfleger dieses Jahr bereits sehr viel Stacheldraht aus dem Gebiet entfernt. Im Westen der Parzelle wird zudem der Grenzzaun, der bisher mit einem dreifachen Stacheldraht ausgestattet war, erneuert und mit dem Nachbar nach einer Lösung ohne Stacheldraht gesucht.